

1. AUSZUG

Barenburg war die langweiligste Stadt der Welt. Und auch wenn ich in meinem Leben erst wenige Städte gesehen hatte, bin ich mir sicher, es stimmte ¹⁾ trotzdem. Am meisten stimmte es in der Siedlung²⁾ meiner Großeltern, dort, wo ich seit dem Tod meiner Mutter vor sieben Jahren die Sommerferien verbringen musste. Die Wege vor den roten Klinkerhäusern³⁾ waren ordentlich gekehrt und ohne Unkraut⁴⁾ und fast ohne Menschen. Wenn man wie ich aus der Großstadt kam, hatte man manchmal das Gefühl, dass einem die U-Bahn direkt vor der Nase weggefahren war und man ganz allein auf dem Bahnsteig stand. Sah man hier überhaupt mal Leute, dann nur, wenn sie ihre Autos wuschen oder in die Vereine⁵⁾ gingen oder die Hortensien in den stummen Vorgärten⁶⁾ pflegten.

Tag, Mascha!

Was macht die Schule?

Und so selten diese Leute vorkamen, so alt waren sie auch. Sie trugen getönte Brillen und weiße Härchen auf den julibraunen Armen, und es gab nur wenige Familien mit Kindern. Diese Leute hatten ⁷⁾ entweder schon immer hier gewohnt, oder sie waren erst in den letzten Jahren in die Siedlung gezogen und ⁸⁾ zählten nicht so richtig. [Jedenfalls klang das so, wenn meine Großmutter mit ihren Freundinnen über sie redete. Die anderen zählten aber schon. Die, die schon immer hier gewohnt hatten. Aber weil man sie fast⁹⁾ nie auf der Straße sah, zählten sie nur sehr leise.]

Am Anfang war ich noch gern zu meinen Großeltern gefahren und hatte die Freizeitparks und die kleinen Radtouren und sogar die Grillabende mit den Nachbarn und die trockenen Kekse im Freibad gemocht.

Aber jetzt.

Jetzt war alles anders.

Ich hätte natürlich lesen können oder den Freundinnen schreiben, die ich zu Hause hatte. Aber manchmal geht das alles nicht, dann verschwimmen¹⁰⁾ die Buchstaben¹¹⁾, die man lesen wollte, und sogar die, die man noch gar nicht geschrieben hat, dann starrt man irgendwohin, auf das Papier oder auf eine Fliege an der Wand oder auf die nutzlose Küchenuhr, die es nicht für nötig hält, ihre Zeiger zu bewegen.

Es gab hier einfach niemanden, mit dem ich etwas anfangen¹²⁾ konnte. Die Alten waren zu alt, die Jungen zu jung, und alle, die dazwischen und in meinem Alter waren, wollten nichts mit mir zu tun haben. Das hatte noch nicht mal einen bestimmten Grund - oder doch? Denn wenn sich die, die in meinem Alter waren und nahe der Siedlung meiner Großeltern wohnten, an der kranken Platane oder vor dem Supermarkt trafen und mich zwar¹³⁾ nicht wegschickten¹⁴⁾, aber auch nicht beachtetten, dann lag das daran, dass¹⁵⁾ ich keine von ihnen war. Ich war auch keine Zugezogene¹⁶⁾. Ich war etwas Unbestimmt¹⁷⁾ bares, das sechs Wochen mit diesem Ort verbunden war, nur auf welche Weise, das war keinem hier klar, am wenigsten wahrscheinlich mir selbst.

Es war so still hier.

- Hilfe =
- 1) quand même
 - 2) le lotissement
 - 3) la petite maison en briques
 - 4) les mauvaises herbes
 - 5) les clubs
 - 6) silencieux
 - 7) soit ---, soit ---
 - 8) compter
 - 9) presque
 - 10) se brouiller, s'estomper
 - 11) les lettres

- 12) mit jdm nichts anfangen können = n'avoir que faire de qn.
- 13) certes
- 14) renvoyer
- 15) c'était dû au fait que...
- 16) la nouvelle venue
- 17) indéfinissable.

-passage entre [---] = moins important